

Wie der Start in das neue Schuljahr gelingt

Lerncoachin Mirabela Bagi aus Stutensee gibt Tipps: Zuhören und klare Strukturen sind wichtig

Von Ulrike Marie Klotz-Abele

Stutensee. Ein guter Start gelinge durch klare Kommunikation, erklärt die zertifizierte Lerncoachin Mirabela Bagi aus Stutensee. Ein neuer Jahrgang bedeute für die Kinder und Jugendlichen oft mehr Fächer, neue Lehrer und höheren Druck.

Eltern sollten ihre Kinder daher ernst nehmen und begleiten. „Nicht nur mit Ratschlägen, sondern auch vor allem durch Zuhören und Verständnis“, sagt sie.

Auch helfen klare Strukturen, um den Kindern Sicherheit zu geben, betont die Stutenseerin. „Wichtig ist aber, diese gemeinsam zu vereinbaren“, betont Bagi. Zum Beispiel beim Thema Hausaufgaben könne man zusammen festlegen, ob sie direkt nach dem Mittagessen erledigt werden, oder erst noch eine halbe Stunde gespielt werden darf. Natürlich lasse man das Handy und den PC außen vor, fügt sie hinzu.

Absprachen seien gerade bei älteren Kindern und Jugendlichen für die Organisation des Schulalltages unerlässlich. Ein fester Termin, etwa einmal in der Woche, könne da schon helfen, um gemeinsam zu schauen, was gut gelaufen sei, noch verbesserungswürdig ist und welche schulischen Dinge anstünden.

„Das beugt den typischen nervigen Fragen vor wie: Hast du gelernt? Oder: Wann schreibst du die nächste Arbeit?“, erzählt die Lerncoachin. Diese würden die Jugendlichen oft als Kontrolle empfinden. So entstünde ein klarer Rahmen zum gegenseitigen Austausch und gebe den Schülern mehr Eigenverantwortung.

Bagi kenne auch die Problematik der Prokrastination, des Aufschiebens von anstehenden Aufgaben. „Bevor man über Strategien spricht, muss man verstehen, wie Prokrastination entsteht“, erklärt die Lerntrainerin. Oft entstünde sie mit einer negativen Erfahrung. Das Kind er-



Mirabela Bagi ist eigentlich studierte Informationswirtin. Ihre beiden schulpflichtigen Kinder und das starre Schulsystem gaben ihr den Anlass, sich als Lerncoachin weiterzubilden. Foto: Mirabela Bagi

lebe einen Misserfolg in der Schule und schon denke es, dass es vieles nicht könne. „Um dieses unangenehme Gefühl unbewusst zu vermeiden, fängt es gar nicht erst an“, so die Stutenseerin.

Kinder und Jugendliche bräuchten Erfolgserlebnisse beim Lernen. Daher empfiehlt Bagi, sich Ziele nach der SMART-Methode zu setzen. S stünde für spezifisch. Die Schüler sollen sich gezielt mit einer Sache auseinandersetzen, etwa Vokabeln lernen.

Bei M wie messbar wird eine für das Kind fassbare Lernmenge, angesetzt – zum Beispiel fünf Vokabeln.

Das A für attraktiv solle die Reflexionsfähigkeit der Schüler anregen. Sie stellen sich die Frage, ob diese Aufgabe überhaupt Sinn mache oder ob man sie schaffen möchte. R wie realistisch unterstreicht die Machbarkeit der Aufgabe, zum Beispiel, ob man noch andere Termine habe an dem Tag. Bei T wie terminiert lege man bestimmte Tage oder Uhrzeiten

für die Lernphasen fest. Hausaufgabenzeiten sollten auch realistisch begrenzt sein. Für Klasse 1 empfehle sich maximal eine Stunde am Tag. „Jüngere Kinder können sich nur zehn bis 15 Minuten am Stück konzentrieren“, erklärt die Lerntrainerin.

Kleine Bewegungspausen zwischendurch seien da oft Gold wert. Und wenn die Eltern merkten, dass ihr Kind regelmäßig viel länger bräuchte, sei es sinnvoll, sich mit der Lehrkraft darüber aus-

Zur Person

Mirabela Bagi ist eigentlich studierte Informationswirtin. Ihre beiden schulpflichtigen Kinder und das starre Schulsystem gaben ihr den Anlass, sich als Lerncoachin weiterzubilden. 2022 schloss sie eine Ausbildung zum Lerncoach bei Greater (unter Markus Hoffmann), einem staatlich anerkannten Bildungsinstitut, ab. Seit 2023 ist sie selbstständig tätig, begleitet und berät Familien bei schulischen Fragen. Bagi bietet Einzelcoaching und Lernworkshops an. Mehr Infos findet man auf www.kleeblatt-lerncoaching.de.

zutauschen. Besonders wirksam sei es auch, sich kleine, selbst gewählte Ziele zu setzen, meint Bagi. Das Kind lege selbst fest, wieviel es an diesem Tag lernen möchte. Oft falle die gewählte Lernmenge für die Eltern als zu gering aus. „Aber es ist besser als gar nichts“, erklärt sie. Und weil das Kind selbst entschieden habe, könne es sich später auch nicht herausreden.

Eine weitere Methode sei das Führen eines Erfolgstagebuchs. Jenes könne einmal die Woche ausgefüllt werden und zeige den Kindern, was sie geschafft haben.

„Das stärkt die Motivation und das Selbstvertrauen“, so die Lerncoachin. Auch können viele Kinder die Strategie Schritt für Schritt eigenständig umsetzen. Nur bräuchten sie trotzdem weiterhin Rückmeldung und Ermutigung von Erwachsenen.

Wichtig seien vor allem die Erinnerungen an solche Erfolge. Sie zeigten den Schülern, dass sie schon einmal etwas Schwieriges geschafft haben und es wieder schaffen können. Das sei die beste Grundlage, so Bagi.